

Predigt am 25.10.2015 (Kirchweihfest): Offb 21,1-5a
Kirche ohne Drohkulisse

I. Ist Jesus noch in der Kirche – wo doch schon so viele ausgetreten sind und sie verlassen haben?- Der argentinische **Kardinal Jorge Mario Bergoglio** soll noch kurz vor seiner Wahl zum Papst keinen Zweifel daran gelassen haben, dass Jesus immer noch in der Kirche (gegenwärtig) ist. Was er freilich sagte, war eine Provokation: „*Ich habe den Eindruck, dass Jesus im Inneren der Kirche eingeschlossen ist und klopft, --- weil er hinauswill.*“ Wie deprimiert – oder sollten wir lieber sagen: resigniert - muss er gewesen sein im Kreis der Kardinäle! Dennoch hat ihn das Konklave zum Bischof von Rom und damit zum Papst gewählt. Ist es so? Ist es zum Davonlaufen? „*Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit!*“ Das ist der springende Punkt und das hüpfende Komma! : Kirche gehst du mit der Zeit – im doppelten Sinne des Wortes? Wie beantworten wir diese infame Frage heute am Kirchweihfest von St. Raphael? Seit Jahren versuche ich ja eine kirchliche Zeitansage am jährlichen Kirchweihsonntag. An der Polarisierung und Polemisierung scheint sich nichts geändert zu haben. Was sich geändert hat ist, dass man sich unter dem Pontifikat von **Papst Franziskus** freimütiger, offener darüber streitet, was in der Kirche, an der Kirche zeitgemäß sein soll, bzw. wo und wie sich die Kirche dem „Zeitgeist“ durchaus widersetzen muss, um ihre Identität nicht zu verlieren. Die ganze Problematik kondensiert sich dieser Tage auf der Bischofssynode in Rom an der Frage, ob sich die sog. Lebenswirklichkeit des heutigen Christenmenschen nicht doch deutlich niederschlagen muss in der Lehre und Disziplin der Kirche in Sachen Ehe und Familie, Sexualität und entsprechender Formen des Zusammenlebens. Wir werden sehen, wie das ausgeht. Die Fronten sind verhärtet, der Papst scheint unentschieden zu sein. Deutschland ist nicht der Nabel der Kirche. Die deutsche Kirche selber leidet an innerer Aushöhlung und verliert nach wie vor Mitglieder in Massen. Im skandallosen Jahr 2014 haben 217 716 Katholiken ihren Kirchenaustritt erklärt und damit alle Bindungen an die Kirche abgestreift. Dass im gleichen Zeitraum 240 000 Christen die evangelische Kirche verlassen haben, darf nicht als Argument dienen, dass es auch ohne grundlegende Reformen geht. Die Kirchen der Reformation haben ihre eigenen Probleme. Gemeinsam sind wir auf dem absteigenden Ast. „*Angesichts solcher Zahlen...verlieren die Kirchen nicht nur an kultureller, sondern auch an sozialer Bindungskraft. Noch bleiben viele Mitglieder, noch sind die beiden Kirchen aufgrund der guten wirtschaftlichen Lage finanziell gut ausgestattet. Dennoch greift Indifferenz und Ratlosigkeit um sich. Es gibt für viele Christen kaum ein Ziel mehr, das sie mit der Kirche allein verbinden und wofür es sich anzustrengen lohnt. Die Mehrheit sieht die Kirchen als situative Dienstleister, und man hat viele Alternativen, um die eigene Lebenszeit zu füllen: Erfüllung in einem Gott, der sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben hat und wie ihn die Kirchen verkünden – daran können viele immer weniger glauben. Auch viele Kirchenmitglieder nicht mehr.*“ (**Michael N. Ebertz** in: „Der große Auszug“ Publik-Forum Nr. 18/2015)

II. Wie konnte es so weit kommen? Eine (!) Antwort ist sicher: Die kirchliche Drohkulisse fehlt! Sie ist dahin! Nicht zuletzt, was die praktizierte Sexualität betrifft: Die überkommene Lehre erklärt so gut wie alles als schwere oder gar als Todsünde: Geschlechtsverkehr vor und nach der Ehe, und in der Ehe nur zum Zwecke der Fortpflanzung; „allein oder mit anderen“, Verhütung und Abtreibung alles in einen Sack; alles war „strafbewehrt“. Gedroht wurde mit der Hölle, also mit dem Verlust des ewigen Heiles. Bis hin zur „Sonntagspflicht“: „*Wer diese Pflicht absichtlich versäumt, begeht eine schwere Sünde*“, heißt es im „Katechismus der katholischen Kirche“. Denn er bezeugt nicht mehr „*die Zugehörigkeit und Treue zu Christus und seiner Kirche.*“ Die allermeisten Kirchenmitglieder ignorieren heute nicht nur dieses Kirchen-Gebot. Und schon gar nicht mehr akzeptieren sie die dahinter stehende, theologisch längst fragwürdige

Drohkulisse: Die ungebeichtete „*schwere Sünde beraubt uns der Gemeinschaft mit Gott und macht uns dadurch zum ewigen Leben unfähig.*“ Diese Art von Kirche, die mehr auf Dressur und Pression aus war als auf innere Zustimmung und Plausibilität ihrer Normen, hat sich tatsächlich überlebt. Die Kirchenmitglieder lassen heute weder ihren Körper noch ihren Geist und auch nicht ihre religiöse Praxis von der Kirche reglementieren. Je jünger sie sind, desto weniger! „*Vor unseren Augen vollzieht sich der Kollaps der katholischen Kirche als einer normsetzenden und sanktionsfähigen Institution, wie sie sich jahrhundertelang – und verschärft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts – herausgebildet hat. Kirchliche Normen mögen noch in kirchenoffiziellen Texten Verbindlichkeit beanspruchen, aber sie haben keinen Einfluss auf das Verhalten mehr. Strafandrohungen und Sanktionen gelten nicht mehr, wenn der Himmel ‚geschenkt‘ ist.*“ (M.N. Ebertz) Hoffentlich kapiert man das endlich in Rom; hoffentlich setzt die dort tagende Bischofssynode nicht nur auf eine neue Sprache für ihre alten Gesetze/Gesätze, sondern ringt sich durch zu einer gründlichen Revision von Theologie und Verkündigung, die den (Frei-)Geist des Evangeliums atmet und um die freie Zustimmung der Gläubigen wirbt; wirbt aber auch für (!) eine unzeitgemäße Botschaft, die das unterscheidend Christliche hilfreich und vernünftig zum Vorschein bringt; vernünftig allerdings mit der Einschränkung: „*Die Vernunft ist das Zuchthaus der Freiheit.*“ Wer auch immer das gesagt hat, wusste, dass schranken-, normenlose Freiheit unvernünftig, also auch unmoralisch ist.

III. In Heidelberg steht die katholische Kirche jedenfalls nicht vor dem Kollaps! Wir haben mit der „**Stadtkirche Heidelberg**“ wahrhaft aus der Not eine Tugend gemacht. Wir akzeptieren, dass wir eine – hoffentlich geschützte – Minderheit geworden sind und setzen mit dem Apostel Paulus und dem Reformator Martin Luther auf „*die Freiheit eines Christenmenschen*“, der weiß, dass es um ein Christsein aus Einsicht und Entscheidung geht. Der soziale Druck ist weggefallen; alles geschieht freiwillig ohne beliebig zu sein. Auch wenn es noch so manche „Unwucht“ im Getriebe gibt: Wir sind auf einem guten Weg, als Stadtkirche und Pfarreien-Gemeinschaft ein „*Ort der Gotteserfahrung und eines neuen Miteinanders*“ zu werden. Nach dem großen Stadtkirchenfest am 17. Mai mit unserem neuen Erzbischof Stephan auf dem Universitätsplatz war das zweite Großereignis die gemeinsame Eröffnung der Erstkommunionvorbereitung am vergangenen Sonntag (11. Oktober) in St. Michael in der Südstadt. Es war eine schöne, um nicht zusagen: imposante Veranstaltung mit über 200 baldigen Kommunionkindern und ihren Familien. Wir haben keinen Zweifel daran gelassen, dass es um eine innere und äußere Verpflichtung geht. Aber alles war umfangen vom Geist der Freude und der Freiheit, mitten in einer säkularen, weltlich gewordenen Welt Gottes heiliges Volk zu sein, das mit der Zeit geht, um nicht mit der Zeit gehen zu müssen.

„**Seht das Zelt Gottes bei den Menschen. Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein und er, GOTT, wird bei ihnen sein.**“ Das ist eine echte, eine biblische Vision und nicht eine als Vision ausgegebene menschliche, kirchliche Ein-Bildung. Was auf den letzten Seiten der Bibel geschrieben steht, will und kann die Kirche jetzt schon zum Vor-Schein bringen. Jesus klopft nicht von innen an die Kirche, weil er hinaus will. „*Siehe, ich stehe vor (!) der Tür und klopfe an*“, heißt es ebenfalls in der Offenbarung des Johannes. Und der erhöhte Christus spricht auch zu dir und mir: „*Wer meine Stimme hört und mir öffnet, bei dem werde ich eintreten und Mahl mit ihm halten.*“ (Offb 3,20) Deshalb ist die Kirche in erster Linie eucharistische Mahlgemeinschaft, Communio mit Kommunion, wie wir sie in diesem festlichen Kirchweihgottesdienst von neuem erfahren und erleben.